

Konzeption
für die
Evangelische Kirchengemeinde
Neukirchen

Inhalt

Was die Konzeption beinhaltet:

- A) Vision und Leitbild
 - Mission Statement
- B) Vorüberlegungen
- C) Ziele und Strategien
- D) Gemeindeskultur
- E) Struktur: Strukturentscheidungen und Strukturempfehlungen an das Presbyterium

Im Einzelnen:

- A) Vision, Leitbild und Mission Statement** **3**

- B) Vorüberlegungen: Ausgangssituation der Kirchengemeinde
Neukirchen und die Aufgabe einer zukünftigen Gemeindekonzeption** **3**

- C) Ziele und Strategien** **6**
 - 01) Wir wenden uns an: Alle in Gottesdiensten
 - 02) Familien
 - 03) Kleinkinder
 - 04) Kinder in der Kinderarbeit
 - 05) Kinder in der Kindertagesstätte
 - 06) Kinder und Familien in Gottesdiensten
 - 07) Jugendliche in der Jugendarbeit
 - 08) Jugendliche in der Konfirmandenarbeit
 - 09) Frauen
 - 10) Männer
 - 11) musikalisch interessierte Menschen
 - 12) Erwachsene Gemeindeglieder mit geistlichen und bibelbezogenen Angeboten
 - 13) Erwachsene in Hauskreisen
 - 14) Berufstätige
 - 15) Junge Erwachsene
 - 16) Fragende
 - 17) Menschen an Wendepunkten des Lebens und in Krisensituationen
 - 18) Wir suchen Gemeindeglieder in unterschiedlichen Situationen auf.
 - 19) Wir wenden uns an Menschen in unterschiedlichen Notlagen
 - 20) Die Gemeindeleitung
 - 21) Mitarbeitende in der Kirchengemeinde - Eine Schwerpunktverlagerung von der Versorgungsmentalität zur Beteiligungsgemeinde
 - 22) Wir wenden uns an die Gemeinde wegen zusätzlicher Finanzmittel
 - 23) Die Stellung der Kirchengemeinde im Gemeinwesen und in der Öffentlichkeit
 - 24) Agenda 21
 - 25) Ökumene

- D) Gemeindeskultur** **18**

- E) Gemeindestruktur: Entscheidungen und Empfehlungen** **18**
 - 1. Eine Gemeinde – mehrere Gottesdienstorte
 - 2. Versammlungsräume für die übrige Gemeindegliederarbeit
 - 3. Personelle Voraussetzungen
 - 4. Finanzielle Voraussetzungen
 - 5. Empfehlungen in der „Gebäudefrage“

A) Vision, Leitbild und Mission Statement

Unsere Biblischen Visionen finden sich:

in Apostelgeschichte 2, 42: „Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Abendmahl und im Gebet“

und in Matthäus 28, 19 u.20:

„Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“

Leitziel:

Das Wort Gottes ist für uns Christinnen und Christen der evangelischen Kirchengemeinde Neukirchen die Lebensgrundlage.

Wir leben im Vertrauen auf die Gegenwart Gottes und in der Hoffnung auf sein Reich.

Im Glauben an Jesus Christus sind wir einladende Gemeinde.

Das Evangelium soll allen Menschen verständlich werden.

Wir setzen uns in der Nachfolge Jesu für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung ein.

In der Gemeinschaft der Christinnen und Christen erkennen wir unsere unterschiedlichen Begabungen und Kräfte, die wir zum Bau der Gemeinde und zum Wohl aller Menschen einsetzen.

Mission Statement:

Mit Gott das ganze Leben wagen - Gemeinschaft erleben –fröhlich kleiner werden und mutig wachsen

B) Vorbemerkungen: Ausgangssituation der Kirchengemeinde Neukirchen und die Aufgabe einer zukünftigen Gemeindekonzeption

Mit derzeit ca. 6520 Gemeindegliedern ist die Ev. Kirchengemeinde Neukirchen im Ortsteil Neukirchen, aber auch in der gesamten Kommune Neukirchen-Vluyn, mit ihren knapp 30.000 Einwohnern immer noch und absehbar auch für die nächsten Jahre und Jahrzehnte eine große gesellschaftliche Gruppe mit der Tradition und Chance volksgemeinschaftlicher und missionarischer Ausstrahlung. Der ev.-landeskirchliche Bevölkerungsanteil liegt derzeit bei 41 Prozent (11926), der römisch-katholische bei 31 Prozent (9076). Knapp ein Viertel der Bevölkerung gehört keiner christlichen Kirche an. (Tabelle der Einwohnerstatistik Neukirchen-Vluyn, Stand März 2008 im Anhang Anlage 1).

Die Stadt Neukirchen-Vluyn mit ihrer landschaftlich schönen Umgebung ist seit Jahren ein beliebtes Zuzugsgebiet, dazu haben sich viele mittelständische Betriebe neu angesiedelt.

Eine große Herausforderung für die Stadt war/ist die Schließung der Zeche mit den Folgeproblemen für die Menschen.

Die Kommune steht vor der reizvollen Aufgabe, das große Areal des ehemaligen Zechengeländes zwischen den beiden Ortsteilen zu rekultivieren und für die weitere Ansiedlung von Menschen, insbesondere jungen Familien, mittelständischen Betrieben und Kultur- Sport- und Freizeitangeboten attraktiv zu machen.

In der Kirchengemeinde mit derzeit zwei Pfarrern, 26 haupt- und nebenberuflichen und etwa 250 ehrenamtlich tätigen Mitarbeitenden besteht ein beachtliches Gemeindeleben. Die Gemeinde kann auf eine lebendige christliche Tradition zurückblicken, zu der neben der bäuerlichen Tradition der alten Landgemeinde Neukirchen auch das Wirken der am Ort ansässigen missionarischen und diakonischen Werke in den Bereichen Jugendarbeit, Jugend-, Behinderten- und Altenhilfe, und Mission (CVJM, Neukirchener Erziehungsverein mit Berufskolleg, Fachschule und Diakonenausbildung, Neukirchener Mission und Christliches Jugenddorfwerk) zählt.

Ein kurzer Blick auf das vielfältige Gemeindeleben zeigt unterschiedlich gut besuchte Gottesdienste mit wechselnden Anfangszeiten. Es zeigt sich, dass Jugend- und Familiengottesdienste besser besucht werden als klassische Predigtgottesdienste. Der jahresdurchschnittliche Prozentsatz im Jahr 2006 der Gottesdienstbesucher an der Gesamtzahl der Gemeindeglieder liegt mit 4,8 % über dem landeskirchlichen Durchschnitt. 3,1 %. Es gibt ein Familienzentrum mit integrativer Kindertagesstätte, kirchliche Chöre und Musikgruppen, zahlreiche Gemeindekreise (vor allem für Frauen), Gesprächskreise und Freizeitangebote. Alle Gemeindeaktivitäten sind im Gemeindebrief und auf der Homepage der Kirchengemeinde: www.kirche-neukirchen.de nachzulesen.

Die Kirchengemeinde unterhält gute Kontakte zu Partnergemeinden in Falkenhagen/Oderbruch und über den Kirchenkreis Moers zu Kirchen in Ruanda/Afrika und Nord-Mitteljava in Indonesien. Innerhalb der Stadt besteht ein lebendiges Miteinander mit der Evangelischen Kirchengemeinde Vluyn, der Freien Evangelischen Gemeinde, der Christusgemeinde und den Katholischen Kirchengemeinden insbesondere über den ökumenischen Arbeitskreis und die Evangelische Allianz. Zum türkisch islamischen Kulturverein besteht eine gute Nachbarschaft, die sich in Grußadressen zu Feiertagen und gegenseitigen Besuchen ausdrückt.

Erstmals seit vielen Jahren weist die Bürgergemeinde Neukirchen-Vluyn einen leichten Bevölkerungsrückgang auf. Im Juni 2007 lebten in Neukirchen-Vluyn 29465 Menschen. In der Kirchengemeinde Neukirchen ist ein Mitgliederrückgang schon seit längerem zu verzeichnen. Jährlich sinkt die Gemeindegliederzahl um ca. 45 Personen. Zwischen September 2007 und April 2008 sank die Gemeindegliederzahl um 127 und liegt zurzeit bei 6527 Gemeindegliedern. Das ist nur zum geringeren Teil auf Kirchenaustritte und Übertritte zurückzuführen (siehe Anhang Nr. 2). Von der allgemeinen demografischen Entwicklung einer alternden Gesellschaft ist die Kirchengemeinde nicht ausgenommen. Dies zeigt ein Blick auf die Anzahl der Menschen in bestimmten Jahrgängen: 0-14 Jahre alt sind 622, 15-21 Jahre alt sind 691 und 70 bis 104 Jahre alt sind 1337. Allerdings ist durchaus offen, ob sich die Mitgliederentwicklung in Neukirchen analog dem prognostizierten landeskirchlichen Durchschnitt (Verlust eines Drittels bis 2030) oder doch günstiger entwickeln könnte.

Auf jeden Fall ist aber auch für die Neukirchener Kirchengemeinde mit der „kleiner werdenden Gemeinde“ und mit einem erheblich reduzierten Kirchensteueraufkommen in den nächsten Jahren zu rechnen. Eine Krise des Gemeindelebens wurde im Zusammenhang mit dem Weggang eines der drei Gemeindepfarrer und der Auflösung einer Pfarrstelle (2005/2006) erkennbar. Ein gewisses „Kirchturmdenken“ mit der Folge von Abgrenzungen und Verletzungen in und zwischen den bisherigen drei Pfarrbezirken hatte sich entwickelt. Außerdem zeigte sich eine Zuspitzung der finanziellen Situation durch den aktuellen Kirchensteuerrückgang in Verbindung mit der bisher zu geringen Rücklagenbildung bei den gemeindeeigenen Gebäuden und einem Sanierungsrückstand bei einigen Gebäuden.

Der Presbyteriumsbeschluss im Januar 2006 „neue Schritte“ mit der angekündigten Schließung und teilweisen Veräußerung von neun der insgesamt elf Gebäuden ohne praktikablen Ersatz löste bei vielen Gemeindegliedern einen Schock aus und führte im Zusammenhang der genannten Krise zur Entstehung eines Runden Tisches, zur Veranstaltung einer Gemeindekonzeptionsklausur im März 2007 und zur Gründung des Zukunftsausschusses mit der Aufgabenstellung, die Grundlagen für eine künftige Gemeindekonzeption zu erarbeiten.

Eine solche Gemeindekonzeption sollte sich in den landeskirchlichen Reformprozess einer missionarischen Volkskirche – unter dem Leitmotiv „missionarische Volkskirche sein“ - einfügen. Das bedeutet in der Umsetzung auf unsere Gemeinde die Entscheidung für ein qualitatives, Gemeindeaktivierendes und missionarisch einladendes „Wachsen gegen den Trend“ als Leitmotiv für die Gemeindeentwicklung der Zukunft.

Unter dieser Voraussetzung zeichnen sich folgende Schwerpunkte der Gemeindekonzeption unserer Kirchengemeinde ab:

1) Stärkung und Weiterentwicklung des gottesdienstlichen Lebens

Gottesdienst als Mittelpunkt und Bindeglied des gesamten gemeindlichen Lebens, Stärkung und weiterer Ausbau der schon heute vielfältigen Gottesdienstkultur, Verlebendigung und Zielgruppenorientierung der Gottesdienste und Bewältigung des Traditionsabbruchs und des Generationswechsels bei den klassischen Predigtgottesdiensten. Eine Steigerung des Gottesdienstbesuchs auf über 10 Prozent ist anzustreben, ebenso die gottesdienstliche Präsenz in der Lebenswelt der Gemeindeglieder. Dabei ist die Verödung des gottesdienstlichen Angebotes in der Fläche zu vermeiden.

2) Verstärkter und konsequenter Gemeindeaufbau ausgehend von der Basis, insbesondere von der Familien-, Kinder- und Jugendarbeit her

Vgl. Art 2-8 und Sozialinstitut der EKD: Für ein positives Verhältnis zu Glaube, Kirche und Nachfolge ist die vorwiegend familiär vermittelte frühkindliche und kindliche Sozialisation entscheidend. Sie ist von der Gemeinde zu begleiten und zu fördern, und darauf ist phasengerecht in Kindergarten, Kindergottesdienst, Schule, Jugend- und Konfirmandenarbeit aufzubauen. Gemeindeaufbau von der Basis her zielt aber auch auf die differenzierte Wahrnehmung aller anderen Alters- und Zielgruppen, vgl. Art.9ff.

3) Entwicklung einer missionarisch offenen und öffentlichen Gemeinde

Vgl. Art. 1, 13 ff., 18-21, 23. Glauben weckende und –stärkende Verkündigung und diakonisch-sowie kulturell-missionarische Öffnung zur Gesamtgemeinde und Bürgergemeinde gehören zusammen. Darum darf es keine Milieuerengung und Reduktion auf die „Kerngemeinde“ und ihre Bedürfnisse geben, sondern das öffentliche Zeugnis der Gemeinde zeigt sich im Dienst am Gemeinwesen: z.B. Hospizverein, Agenda 21 und ök. Forum, christlich-islamischer Dialog, Stadtgeschichte, Vortragsveranstaltungen und Ausstellungen, Konzerte, Ermutigung zur Übernahme politischer/gesellschaftlicher Verantwortung usw.

4) Gemeinde auf dem Weg von traditioneller Versorgungsmentalität zu einer noch stärker entwickelten Beteiligungsgemeinde

Vgl. Art.23: Allgemeines Priestertum aller Gläubigen und Neubestimmung der Pfarrerrolle, Wahrnehmung, Gewinnung und gabenorientierte Schulung und Beteiligung der „Ehrenamtlichen“, Entlastung des Pfarramts durch Neuverteilung und Übernahme von Aufgabenbereichen durch Ehrenamtliche, die die Gabe der Leitung haben und entsprechend geschult und eingeführt werden.

5) Entwicklung einer wertschätzenden Gemeinkultur mit gelingender Kommunikation, Transparenz und Beteiligung

Vgl. Art. 20, 21 u.22. Zu einer Kultur gegenseitiger Wertschätzung gehört die Anerkennung der sich ergänzenden Aufgaben und Rollen von Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen, von Gemeindegliedern und Pfarrern in der Gemeinde und in ihren Diensten, sowie die Transparenz, Information und Teilhabe an der Willensbildung und Entscheidungsfindung der Leitungsorgane. Die Bedeutung von Gemeindeversammlungen, gemischten presbyterialen Ausschüssen, Kommunikation in und zwischen den Gemeindegemeinschaften und -gruppen ist zu stärken.

6) Neue geistliche und gemeinkulturelle Impulse

Vgl. Art. 1, 11, 14f., 19f. u.a. Stichworte: Einführung neuer Gottesdienste und Gottesdienstformen für Menschen innerhalb und außerhalb der Gemeinde sowie Glaubenskurse, Bibelgesprächskreise und Bibelkurse. Hauskreise und Mitarbeiterhauskreise sind als Keimzellen gemeindlichen Wachstums zu sehen. Die musische und musikalische Kultur und Spiritualität der Gemeinde soll weiter ausgebaut werden.

7) Bewusstseinsbildung und Gestaltung einer ökumenisch orientierten Gemeinde

Vgl. Art. 1, 132, 21 u.a. Stichworte: Dabei ist an ökumenische Diakonie und Partnerschaft, ökumenisches Forum, Gottesdienste, Abende zur ök. Bibelwoche und sonstige Veranstaltungen gedacht, gemeinsam mit der katholischen Pfarrgemeinde. Die Wahrnehmung und Integration von konfessionsverschiedenen Ehen und Familien – in Neukirchen ist jede dritte Ehe ökumenisch –, soll verstärkt werden, z.B. in einem gemeinsamen Taufgedächtnisgottesdienst u.a.

8) Entwicklung einer nachhaltigen und tragfähigen Finanzierungssäule neben der Kirchensteuerfinanzierung

Vgl. Art. 16. Das Gemeindekonzept eines qualitativen und Gemeinde aktivierenden „Wachsens gegen den Trend“ ist durch das zukünftig erwartbare Kirchensteueraufkommen allein kaum finanzierbar. Der Aufbau einer zweiten nachhaltigen Finanzierungssäule in Gestalt eines Fördervereins oder einer Stiftung der Gesamtgemeinde ist darum dringend erforderlich.

Es ist wahr: Wir befinden uns in einem tief greifenden Umbruch unseres Gemeindelebens, der schon begonnen hat. Noch haben wir die Möglichkeit, diesen Prozess aktiv und rechtzeitig zu gestalten: (1) mit größtmöglicher Transparenz, (2) unter Beteiligung und Zustimmung möglichst vieler Gemeindeglieder und (3) unter Ausnutzung der noch vorhandenen finanziellen Möglichkeiten und Erschließung neuer Finanzquellen.

Die große Mehrheit der engagierten Gemeindeglieder ist bereit, den Prozess der Konzeptionsfindung und Umsetzung der nötigen Weichenstellungen und Entscheidungen für eine künftige Gestalt unseres Gemeindelebens aktiv mitzutragen.

C) Ziele und Strategien

1) Wir wenden uns an: Alle in Gottesdiensten

Vorüberlegungen: Der Gottesdienst ist Mittelpunkt und zugleich Bindeglied des gesamten gemeindlichen Lebens.

a) Im Gottesdienst feiern wir lobpreisend, hörend und bekennd, anbetend und fürbittend die Gemeinschaft mit unserem Herrn und untereinander in der Verbindung von Wort und Sakrament.

b) Unsere Gottesdienste sind glaubenweckend und glaubenstärkend, einladend und gastfreundlich (missionarisch), aufrufend zur Nachfolge in der Welt und zum Dienst an Menschen in leiblicher Not, in seelischer Bedrängnis und in sozial ungerechten Verhältnissen (diakonisch) und stets offen für die größere, konfessionsübergreifende- und verbindende weltweite Gemeinde Jesu Christi (ökumenisch).

c) Unsere Gottesdienste wenden sich: an alle Altersgruppen, an alle, gleich welcher sozialer, kultureller und ethnischer Herkunft, ob „Kerngemeinde“, Kirchenferne oder Konfessionslose. Deshalb brauchen wir neben dem normalen Sonntagsgottesdienst Gottesdienste mit unterschiedlichen Schwerpunkten, unterschiedlichen Zielgruppen, unterschiedlichen Gestaltungen und unterschiedlichen Zeiten.

d) Der Gottesdienst ist Sache der ganzen Gemeinde. Presbyterium und Pfarrer tragen zwar besondere Verantwortung, beziehen aber die Laien (Glieder des Gottes-

volkes) entsprechend ihren Gaben und ihrer Gemeindegruppenorientierung in die Verantwortung und Gestaltung der Gottesdienste mit ein.

Ziele: Wir wollen für viele Menschen, mit unterschiedlichen Schwerpunkten einladende Gottesdienste anbieten.

Was bieten wir an: Deshalb brauchen wir neben dem normalen Sonntagsgottesdienst Gottesdienste mit unterschiedlichen Schwerpunkten, unterschiedlichen Zielgruppen, unterschiedlichen Gestaltungen und unterschiedlichen Zeiten.

Wir bieten an für alle:

- a) Angebote vor und nach dem Gottesdienst. Entsprechend den räumlichen Gegebenheiten: Austausch, Getränke, Predignachgespräch.
- b) Festgottesdienste im Kirchenjahr (ggf. ökumenisch: Weihnachten, Pfingsten, Erntedankfest, Passionsandachten und Osternacht. u.a.)
- c) Taizé-Andachten, Friedensgebet
- Besondere Gottesdienste im Kirchenjahr oder aus besonderem Anlaß (z.B. Reformationsgottesdienste, Passionsandachten, u.a.), Singegottesdienste,
- e) Gottesdienste gemeinsam mit verbundenen Werken am Ort (z.B. Erziehungsverein, Neukirchener Mission, diak. Diensten) und Partnergemeinden (z.B. Vluyn, Falkenhagen, Gemeinden in Übersee, auch auf ACK-Basis mit der katholischen Gemeinde,
- f) Gottesdienste auf Freizeiten oder gemeinsam mit anderen bei überregionalen Events (Kirchenkreis, Kirchentag, Missionale)
-

Für schwerpunktmäßige Adressaten (siehe jeweils dort):

- a) Klassische Predigtgottesdienste
- b) Kinderkirche: Krabbelgottesdienste, Kindergottesdienste (während oder nach dem Gottesdienst), Kindergarten-gottesdienste, Schulgottesdienste
- c) Kinder und Eltern: Familiengottesdienste, Abschlussgottesdienste bei Eltern- und Familienseminaren
- d) Jugendliche: Jugendgottesdienste (mit CVJM und darüber hinaus, musikalisch mit Jugendsingkreisen. Musikgruppen und Bands)
- e) Erwachsene: Gottesdienste im Rahmen der Frauenarbeit (z.B. Weltgebetstag, Frauenhilfsgottesdienste)
- f) Senioren: Gottesdienst im Rahmen der Seniorenarbeit, regelmäßig in den Altenhilfeeinrichtungen (z.B. im Matthias Jorissen Haus mit Integration vieler Gemeindeglieder)
- g) Diakonische Zielgruppen: Gottesdienste, gestaltet von und mit Menschen mit Behinderungen und ihren Mitarbeitenden
- h) Gottesdienste für und mit Mitarbeitenden in Gemeinde, Diakonie und Mission (Einführung, Aussendung u.a.)
- i) Kasualgottesdienste an den Lebenswegstationen (Taufe, Konfirmation, Hochzeit, Goldkonfirmation, Goldhochzeit, Trauergottesdienst)

Räumliche Nähe ist erforderlich für: Ältere Gemeindeglieder und Kinder bis ca. 10 Jahren brauchen räumliche Nähe (Grundschule, Kindertreff, Kindergottesdienst im Anschluss).

Funktionale Angebote sind möglich für: Alle anderen Gottesdienste.

Was muss verändert werden: An der Dorfkirche sollten die räumlichen Gegebenheiten für Austausch, Predignachgespräch und Geselligkeit überdacht werden.

Wir kooperieren: Mit Nachbargemeinden, insbesondere mit Hoerstgen und Vluyn, mit verbundenen christlichen Werken, mit den Partnern der evangelischen Allianz und im ökumenischen Arbeitskreis sowie mit dem Kirchenkreis.

Wir beginnen: Singen bzw. Einüben von traditionellen und neuen Liedern, auch Lobpreisliedern vor Beginn des Gottesdienstes. Die Umsetzung neuer Gottesdienstformen wird erarbeitet, wie z.B. Undergroundgottesdienste, Gottesdienst für Männer und Single.

Wir ermöglichen geistliche Begegnungen und Erfahrungen: Unterschiedliche Formen von Spiritualität in Gottesdiensten werden angeboten.

Wir setzen neue geistliche Akzente: Trostgottesdienste für Trauernde, Lobpreisgottesdienste (LOGO), Posaunengottesdienste, Taufgedächtnisgottesdienste, (ggf. ökumenisch) und Segnungsgottesdienste, GO – Gottesdienste (auch „Thomasmessen“).

Mitarbeitende: Der Gottesdienst ist Sache der ganzen Gemeinde. Laien (Glieder des Gottesvolkes) werden entsprechend ihren Gaben und ihrer Gruppenorientierung in die Verantwortung und Gestaltung des Gottesdienstes miteinbezogen.

2) Wir wenden uns an: Familien

Ziele: Wir wollen Familien mit ihren Kindern ermöglichen, in der Gemeinde heimisch zu werden durch aufeinander bezogene Arbeitsbereiche: Kleinkinderarbeit, Kinder- und Jugendarbeit des CVJM, Familienkirche, Familienzentrum mit der Integrativen Kindertagesstätte.

Was muss verändert werden: Das Angebot für Familienfreizeiten ist zu erweitern, es sollen Freizeiten angeboten werden, die über einen Tagesausflug hinausgehen. Spielenachmittage für Familien, bei denen ein besonderes Bibelthema angesprochen wird, auch in Vorbereitung auf den Konfirmationsunterricht.

Mitarbeitende: Interessierte Eltern in Zusammenarbeit mit dem CVJM und mit anderen Gemeinden aus dem Kirchenkreis Moers.

3) Wir wenden uns an: Kleinkinder

Ziele: Die Krabbelgruppenarbeit ist ein integraler Bestandteil unserer Familienarbeit. Wir wollen Familien einladen, in der Gemeinde eine Heimat zu finden.

Was bieten wir an: Krabbelgruppen als wöchentliche Veranstaltungen und Krabbelgottesdienste 3 mal im Jahr. Wir gratulieren allen Eltern mit evangelischem Hintergrund zur Geburt des Kindes.

Wir bieten an für: Die Kleinkinderarbeit richtet sich an Familien mit Kindern zwischen einem halben und drei Jahren.

Räumliche Nähe ist erforderlich für: Wir halten für diese Altersgruppe wohnsitznahe Angebote für notwendig.

Was muss verändert werden: Es sollte über das Angebot einer PEKIP-Gruppe nachgedacht werden. Dabei muss berücksichtigt werden, dass Entgelte anfallen werden.

Wir kooperieren: Die Präsenz der KITA in den Krabbelgruppen soll verstärkt werden. (Krabbelgruppen besuchen die KITA, Erzieher besuchen die Krabbelgruppen).

Wir beginnen: Bei der Gratulation zur Geburt des Kindes wird ein Flyer mit den Angeboten der Kleinkinderarbeit in der Gemeinde überreicht.

Wir ermöglichen geistliche Begegnungen und Erfahrungen: Dieses geschieht in Krabbelgottesdiensten und Taufferinnerungsgottesdiensten. Das Einbringen der Kinderbibel und Erzählen biblischer Geschichten erfahren Kinder auch in den regelmäßigen Krabbelgruppen.

Mitarbeitende: Die Mitarbeitensuche gestaltet sich nicht einfach. Wir versuchen interessierte Eltern zu gewinnen, die durch das Evangelische Forum und andere Fachkräfte geschult werden.

4) Wir wenden uns an: Kinder in der Kinderarbeit

Ziele: Wir wollen für Kinder kindgemäße, spannende Freizeitgestaltung anbieten und ihnen ebenso kindgemäß die gute Botschaft von der Liebe Gottes vermitteln. Im übrigen verweisen wir auf die Jugendkonzeption.

Was bieten wir an: Kinderarbeit wird in folgenden Gruppen angeboten: Kellergeister, Kindertheaterkreis, Hausaufgabenbetreuung, Theatergruppe, Kinder-OT. Außerdem Kinderaktionstage und Freizeiten.

Wir bieten an für: Die Kinderarbeit richtet sich an Kinder von 6-13 Jahren.

Räumliche Nähe ist erforderlich für: Stadtteilbezogene Arbeitsbereiche, Hausaufgabenbetreuung und Schulbezogene Arbeit erfordern räumliche Nähe.

Wir kooperieren: Zusammenarbeit gibt es mit der AWO, den Schulen, der Stadt und im Rahmen eines Ganztagsangebots einer Grundschule.

Wir ermöglichen geistliche Begegnungen und Erfahrungen: Durch kindgemäße Vermittlung der biblischen Zusammenhänge.

Mitarbeitende: Gemeinsam mit der hauptamtlichen Jugendleiterin gewinnen und begleiten wir Mitarbeitende aus unserer Konfirmandenarbeit und schulen sie in Verbindung mit dem CVJM und dem synodalen Jugendreferat.

Merkposten: Die Kinderarbeit weißt eine große Bandbreite auf, so kommen z.B. Kinder aus unterschiedlichsten sozialen Umfeldern und Familien.

5) Wir wenden uns an: Kinder in der Kindertagesstätte

Quergedanken, Vorüberlegungen: Das Presbyterium begrüßt und unterstützt die intensive Elternarbeit der Kindertagesstätte und ist dankbar für das Engagement der Eltern.

Ziele: Die Evangelische Kirchengemeinde Neukirchen verantwortet in ihrer Trägerschaft die Evangelische Integrative Kindertagesstätte, Lindenstraße. Die Kirchengemeinde versteht diese Einrichtung als Diakonische Arbeit in der Stadt, in der keine weitere Kindertagesstätte integrativ arbeitet. Und sie sieht die Tagesstätte als missionarische Möglichkeit, Familien für den Glauben und die Gemeinde zu interessieren und einzuladen.

Was bieten wir an: Die Evangelische Integrative Kindertagesstätte Lindenstraße setzt sich aus 2 integrativen Gruppen (Bären- und Maulwurfgruppe), sowie der Regelgruppe (Katzengruppe) zusammen. Die Kindertagesstätte betreut 55 Kinder, davon 30 Tagesstättenkinder, im Alter von drei Jahren bis zur Schulreife. Die integrativen Gruppen bestehen aus jeweils 15 Kindern, davon 5 Kinder mit Behinderung. Die Regelgruppe besuchen 25 Kinder.

Funktionale Angebote sind möglich für: Die KITA ist ein funktionales Angebot mit räumlichen Bezug.

Wir kooperieren: Für unser Familienzentrum sind die Kooperations- und Netzwerkpartner, sowie mit uns zusammenarbeitende Institutionen im Einzelnen: Praxis für Ergotherapie, Kornelia Hewel (Neukirchen), Praxis für Logopädie, Mariette Vermeulen (Neukirchen-Vluyn), Praxis für Krankengymnastik, Monika Wöstefeld (Moers), Ev. Beratungsstelle Moers, Ev. Forum Moers, Beratungsstelle der Stadt Moers, Kreis Wesel, Tagespflege und Fachbereich Jugend, Stadtteilbüro Treff 55, Frauen helfen Frauen e.V., Referat für Tageseinrichtungen für Kinder des Ev. Kirchenkreises Moers, Diakonisches Werk im Kirchenkreis Moers und Düsseldorf, Gerhard-Tersteegen-Grundschule, Stadtbücherei Neukirchen-Vluyn, CVJM-Neukirchen e.V., Evangelische Kirchengemeinde Neukirchen, Frühförderstelle des Kreises Moers, ASD, Stadtjugendring Neukirchen-Vluyn, örtliche Kinderärztinnen, Flüchtlingshilfe der Ev. Kirchengemeinde Neukirchen, Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Neukirchen-Vluyn.

Wir beginnen: Seit 2007 ist die Kindertagesstätte als Familienzentrum anerkannt.

Wir ermöglichen geistliche Begegnungen und Erfahrungen: Die religionspädagogische Arbeit der Evangelischen Integrativen Kindertagesstätte Lindenstraße wird vom Träger durch einen Pfarrer der Kirchengemeinde begleitet, der mit der religionspädagogischen Betreuung der Tagesstätte beauftragt ist. Das Ziel der religionspädagogischen Arbeit ist es, Kinder mit elementarisierten Inhalten der Bibel aus Altem und Neuen Testament vertraut zu machen, in dem die christlichen Feste gefeiert und erläutert, biblische Geschichten erzählt und gestaltet werden. Die Kinder werden mit Grundmustern christlichen Verhaltens vertraut gemacht, wie Beten, Vergebung, liebevolle und vorurteilsfreie Annahme des Anderen und verantwortlichem Umgang mit der Schöpfung als einer Gabe Gottes. Die Lebenswelt der Kinder wird auf christliche Zusammenhänge hin befragt: Geburtstag, Ernte, Tod etc.

Mitarbeitende: Siehe Kindergartenkonzeption.

6) Wir wenden uns an: Kinder und Familien in Gottesdiensten

Ziele: Wir bieten sonntägliche und schulnahe Gottesdienste an, die die unterschiedlichen Interessen von Familien in ihrer differenzierten Gemeindenähe wahrnehmen.

Was bieten wir an: Kinder- und Familiengottesdienste, Schulgottesdienste und Kontaktstunden an den Grundschulen, Kinderkirche.

Wir bieten an für: Wir richten uns an Familien und ihre Kinder.

Räumliche Nähe ist erforderlich für: Schulgottesdienste und volksskirchliche Familienkirchenelemente erfordern räumliche Nähe.

Was muss verändert werden: Siehe Kinderkirchenkonzept.

Wir kooperieren: Mit den Schulen und unserem Kindergarten.

Wir ermöglichen geistliche Begegnungen und Erfahrungen: Für Familien und Mitarbeitende.

Mitarbeitende: Der Kindergottesdienst wird mit hauptamtlicher Begleitung von Ehrenamtlichen durchgeführt. Familien- und Schulgottesdienste werden von Hauptamtlichen geleitet.

7) Wir wenden uns an: Jugendliche in der Jugendarbeit

Quergedanken, Vorüberlegungen: Die große und vielfältige Jugendarbeit innerhalb der Kirchengemeinde Neukirchen wird ermöglicht durch die Zusammenarbeit des CVJM mit der Kirchengemeinde und der koordinierenden Multiplikatorenarbeit der hauptamtlichen Jugendreferentin, die viele ehrenamtliche Jugendliche zur verantwortlichen Arbeit innerhalb der Jugendarbeit begleitet.

Ziele: Den Kindern und Jugendlichen sollen Glaubens- und Lebenshilfe durch Wort und Tat in alters- und themenspezifischen Gruppen, Projekten, Freizeiten und offener Arbeit angeboten und gemeinsam mit ihnen umgesetzt werden. Die Kinder und Jugendlichen sollen in der Gemeinde Wertschätzung erfahren, in ihrer Identitätsbildung gestärkt werden, ihre Begabungen entdecken und entfalten und ihren Fähigkeiten entsprechend Verantwortung übernehmen können. Voraussetzungen hierfür sind, dass die Kinder Verantwortung übernehmen wollen und die Gemeinde es ihnen möglich macht, dies zu tun. Die Kinder und Jugendlichen sollen Gottesdienste als zentrale Treffpunkte der Gemeinde erfahren und so mitgestalten, dass sie sich in ihnen wohl fühlen (Aus dem Konzept der Jugendarbeit).

Was bieten wir an: Ein breites altersspezifisches und neigungsspezifisches Spektrum: von sozialdiakonischer bis zu missionarischer jugend- und zeitgemäßer Arbeit. Vernetzte Arbeit: CVJM – Kirchengemeinde.

Räumliche Nähe ist erforderlich für: Grundsätzlich ist eine räumliche Nähe in der Kinder- und Jugendarbeit zwischen dem 6. und 10. Lebensjahr nötig, insbesondere für die schulbezogene Arbeit. Funktionale Angebote sind möglich für: Freizeiten oder Projektangebote im erlebnispädagogischen Bereich.

Was muss verändert werden: Endgültige räumliche Aktualisierung (Lindenstraße, Bendschenweg). Seit 3 Jahren wird nichts mehr in die räumliche Atmosphäre investiert, da ja ein „Umzug ansteht“. Das bedeutet für Jugendliche eine Arbeit ohne Gestaltungsraum und eine Vermüllung der Jugendarbeitsräume.

Wir tun nicht: Wir binden Jugendliche nicht an Personen, sondern begleiten sie auf ihrem Weg zu einem mündigen, gelebten Glauben.

Wir kooperieren: Kirchenkreis Moers, Stadt NV, den Schulen der Stadt, CVJM- Kreisverband, Kreis Wesel, Stadtjugendring, AWO- N-V, Kirchentag, Christival, Missionale, Christcamp, andere Träger der Jugendarbeit.

Wir beginnen: Nach einem Vorschlag zur finanziellen Konsolidierung aus dem CVJM vor 3 Jahren wurde eine Umstrukturierung der Jugendarbeit von zwei Häusern auf ein Haus vorgeschlagen.

Wir ermöglichen geistliche Begegnungen und Erfahrungen: Ein breites Spektrum reicht von niederschwellig bis hin zu Gebetsgemeinschaften und Gottesdienstvorbereitung. Geistliches Lernen geschieht voneinander durch gemeinsam gemachte Glaubenserfahrungen.

Wir setzen neue geistliche Akzente: Sie werden an vielen Stellen durch die Hauptamtliche initiiert.

Mitarbeitende: Eine große Gruppe von ehrenamtlichen Mitarbeitern, die eine sehr hohe Verantwortung in der Arbeit haben: Von Hausaufgabenhilfe über Kletterwandbegleitung und Gruppenarbeit bis hin zur selbständigen Leitung von Freizeiten. Gute Ausbildung und Schulung durch die Hauptamtliche und Kooperationspartner sind dazu eine Grundvoraussetzung.

Merkposten: Die gesamte Arbeit ist ohne Hauptamtlichen als Koordinator und Begleiter der ehrenamtlichen Mitarbeiter nicht möglich.

8) **Wir wenden uns an: Jugendliche in der Konfirmandenarbeit**

Quergedanken, Vorüberlegungen: In der KA geschieht die Glaubensvermittlung der Gemeinde an die nächste Generation.

Ziele: In der KA wollen wir Begegnungen ermöglichen. Mit Gott, mit anderen Christen und untereinander. Und wir laden ein heimisch zu werden bei Gott und in der Gemeinde. Die gemeinsame Vorbereitung und Gestaltung des Konfirmationsgottesdienstes ist wichtiger Bestandteil der KA. Ganz entscheidend ist eine einladende und freundliche Raumgestaltung, die Freiräume und Vertrauensräume schafft.

Was bieten wir an: Konfirmandenarbeit erstreckt sich in der Regel über eineinhalb Jahre in der Abfolge von Katechumenen und Konfirmandenunterricht. Die KA arbeitet in der Regel mit überschaubaren Gruppen. Der KU steht in Wechselwirkung mit Religionsunterricht, Jugendarbeit (CVJM) und Gottesdienst und beachtet jugendgemäße Formen des Unterrichts wie Basteln, Rate- und Wettbewerbsspiele, Musik, Video, Feature, Theater im Sinne von Bibliodrama, Diskussion, Interview, Besuche u. Exkursionen, z.B. MJH, Christcamp usw.

Wir bieten an für: Der Unterricht wendet sich an die getauften oder nichtgetauften Kinder von Gemeindegliedern und weitere Interessierte im Alter von 12 bis 14 Jahren.

Funktionale Angebote sind möglich für: Es ist funktionale Arbeit in Abstimmung mit der Jugendarbeit erforderlich.

Was muss verändert werden: Erwachsene Gemeindeglieder sollen für die Arbeit gewonnen werden, neben der Begleitung durch Jugendliche.

Wir kooperieren: Mit dem CVJM, dem Erziehungsverein, der Kindertagesstätte, verschiedenen Gemeindebereichen, dem Christcamp und anderen Gemeinden.

Wir ermöglichen geistliche Begegnungen und Erfahrungen: Die KA führt in die zentralen Inhalte und Lebensformen des christlichen Glaubens, wie Bibel, Gebet, Gebote, Glaubensbekenntnis, Gottesdienst, Diakonie, Geschichte und Leben der lokalen und weltweiten Gemeinde ein. Der KU geht sensibel und seelsorgerlich mit der Lebenswelt und Befindlichkeit der Kinder (Familie, Schule, Freunde, „Szene“, Pubertät usw.) um.

Wir setzen neue geistliche Akzente: Durch Gebetsgarten, Stilleübungen, Jugendgottesdienste und Bibellese ermöglichen wir für die Jugendlichen, Erfahrungen im Glauben zu wagen.

Mitarbeitende: Um in Kleinstgruppen arbeiten zu können, bzw. um die Glaubenserfahrung ehrenamtlicher Gemeindeglieder weitergeben zu können, wird die Beteiligung von geschulten (freiwilligen) „Laien“ neben den hauptamtlichen Pfarrern angestrebt.

9) **Wir wenden uns an: Frauen**

Quergedanken, Vorüberlegungen: Wir nehmen wahr, dass große Anteile des Gemeindelebens von Frauen getragen, gestaltet und in Anspruch genommen werden.

Ziele: Wir laden Frauen unterschiedlichen Alters ein, in verschiedenen Formen Gemeinschaft zu erleben, sich über Themen und biblische Inhalte auszutauschen und vorhandene Kreativität einzubringen.

Was bieten wir an: Gesprächs- und Kreativkreise, vereinsmäßig organisierte Frauenhilfe, Frauenchöre, die die Frauenhilfe bei Besuchen begleiten, Seniorenfreizeiten (siehe Männer).

Wir bieten an für: Frauenarbeit für Frauen unterschiedlichen Alters.

Räumliche Nähe ist erforderlich für: Alle Gruppen und Kreise mit hohem Seniorenanteil.

Funktionale Angebote sind möglich für: Für Gruppen mit jüngeren Besucherinnen.

Was muss verändert werden: Die Frauengruppen müssen für jüngere Frauen attraktiver und einladender werden.

Wir kooperieren: Mit dem Ev. Forum, FH im Rheinland, mit dem ökumenischen Forum, mit den Frauengemeinschaften der kath. Pfarrgemeinden.

Wir beginnen: Angebote für junge, berufstätige Frauen sollten entwickelt werden.

Wir ermöglichen geistliche Begegnungen und Erfahrungen: In Bibelarbeiten und Andachten, Gottesdiensten, Weltgebetstag.

Wir setzen neue geistliche Akzente: Wir ermutigen zur Mitgestaltung von Gottesdiensten, Meditation.

Mitarbeitende: Wir suchen und schulen Mitarbeitende, insbesondere für Aufgaben der Leitung und Seelsorge.

Merkposten: Über Frühstückstreff für Frauen nachdenken.

10) Wir wenden uns an: Männer

Quergedanken, Vorüberlegungen: Obwohl Männer fast die Hälfte der Bevölkerung ausmachen, sind sie in der Mitgliedschaft mit ihrer volksgemeinnützigen Einstellung (zum Teil auch wegen höherer Austrittszahlen in der Vergangenheit), eher schwächer vertreten als die Frauen. Sie sind mit den herkömmlichen Methoden und Strategien von Gemeindeförderung nur schwer zu erreichen. Dabei besteht gerade bei Männern in verschiedenen Lebensphasen oder Krisen ein Bedürfnis nach spiritueller oder psychosozialer Orientierung.

Ziele: Wir bieten Begleitung, Gemeinschaft, Lebensdeutung an. Dies können Männer in Gottesdiensten, Gruppen und im Dienst für die Gemeinde und in der Gesellschaft erfahren.

Was bieten wir an:

- a) Frühstückstreff für Männer im Ruhestand mit Morgenandacht, gemeinsamem Essen, Gespräch über ein Thema.
- b) Für Männer mittleren Alters bieten wir Abendgespräche mit Elementen von Selbsterfahrung und Persönlichkeitsentwicklung an, sowie Vater- Kind- Programme.

Was muss verändert werden: Männer sollten Dienste in der Diakonie der Gemeinde übernehmen und Gottesdienste mitgestalten. Eine Handwerkergruppe könnte hilfsbedürftigen Menschen ihre Dienste anbieten.

Wir kooperieren: Es besteht eine Kooperation mit den Männerkreisen in Vluyt und auf Kirchenebene.

Wir beginnen: Eine Sportgruppe ist geplant.

11) Wir wenden uns an: musikalisch interessierte Menschen

Quergedanken, Vorüberlegungen: Wir haben ein sehr breit gefächertes musikalisches Angebot.

Ziele: Wir wollen für unterschiedliche Altersgruppen die Möglichkeit anbieten, musikalisch Gott zu loben und mit ihrer Musik auf unterschiedliche Weise verschiedene Zielgruppen anzusprechen.

Was bieten wir an: Musikalische Arbeit unterschiedlicher Ambition vom offenen Singen bis zum Kirchenchor, vom Spielkreis bis zum Posaunenchor. Im einzelnen sind dies: Kinderflötenchor, Kinderprojektchor, IMAGINE, Jugendsingkreis, Spontichor, Kirchenchor, Flötengruppen an der Friedens- Dorf- und Johanniskirche, Frauenchöre der Dorf- und Johanniskirche, CVJM-Posaunenchor, Just for Fun, Familienchor.

Wir bieten an für: Musikalische Angebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene im vokalen und instrumentalen Bereich.

Räumliche Nähe ist erforderlich für: Für die Seniorenmusikgruppen braucht es räumliche Nähe.

Funktionale Angebote sind möglich für: Alle übrigen Musikgruppen.

Was muss verändert werden: Die unterschiedlichen Gruppen sollten gemeinsam bei der Anschaffung neuer Noten darauf achten, dass alle ihr Repertoire daraus zusammenstellen können.

Wir kooperieren: Es besteht eine Kooperation im Kinderbereich mit Vluyt und Kamp-Lintfort.

Mitarbeitende: Im Jugendmusikbereich sollen Mitarbeitende geschult werden. Neue Sänger und Sängerinnen sollen geworben werden.

Merkposten: Liturgisch gesungene Gottesdienste und teilweise Zusammenarbeit für bestimmte Gottesdienste oder Projekte.

12) Wir wenden uns an: Erwachsene Gemeindeglieder mit geistlichen und bibelbezogenen Angeboten

Ziele: In besonderer Weise wollen wir im Friedensgebet, in den Passionsandachten und bei Taizé-Andachten Fürbitte, Meditation und spirituelle Erfahrung ermöglichen und in Bibelgesprächskreisen biblische Erkenntnisse austauschen.

Was bieten wir an: Andachten und Bibelgesprächskreise.

Räumliche Nähe ist erforderlich für: Für das Friedensgebet und den Bibelgesprächskreis am Nachmittag, da es überwiegend ältere Menschen sind.

Funktionale Angebote sind möglich für: Passionsandachten, Taizé, und der Bibelgesprächskreis an der Friedenskirche sind funktionale Angebote.

Wir ermöglichen geistliche Begegnungen und Erfahrungen: Austausch über und Erleben von geistlicher Erfahrung an biblischen Texten, in der Stille, im Gebet und in Liturgie.

Wir setzen neue geistliche Akzente: Segnung, Lobpreis, künstlerische Gestaltung.

13) Wir wenden uns an: Erwachsene in Hauskreisen

Quergedanken, Vorüberlegungen: In der Gemeinde gibt es einige Hauskreise, die zum Teil schon über Jahre bestehen.

Ziele: Hauskreise sind wichtige Keimzellen zum Wachstum unseres Gemeindelebens. In Hauskreisen möchten wir Menschen ansprechen, die sich in unterschiedlicher Häufigkeit im privaten Rahmen treffen und persönliche und geistliche Themen besprechen.

Wir bieten an für: Die Aufnahme in einen bestehenden Hauskreis ist auf Anfrage möglich, ebenso die Gründung eines neuen Kreises.

Funktionale Angebote sind möglich für: Alle Gruppen sind funktional.

Was muss verändert werden: Die unterschiedlichsten Gestaltungsmöglichkeiten der einzelnen Hauskreise könnten z.B. im Gemeindebrief dargestellt werden, um Interesse zu wecken.

Wir ermöglichen geistliche Begegnungen und Erfahrungen: Geistliche Gemeinschaft, in der die Praxis des Glaubens eingeübt und reflektiert wird, durch Gastlichkeit, Gemeinschaft und seelsorgerliches Aufeinanderachten.

14) Wir wenden uns an: Berufstätige

Quergedanken, Vorüberlegungen: Berufstätige finden kaum Angebote. Gruppen und Kreise finden oft zu ungünstigen Zeiten statt und die Themen und Inhalte spiegeln meist nicht die Interessen wider.

Was bieten wir an: Wenig.

Was muss verändert werden: Ein anderer Einstieg ins Gemeindeleben muss ermöglicht werden.

Wir beginnen: Ein Konzept für Projekte und Events muss erarbeitet werden.

Wir setzen neue geistliche Akzente. Zielgruppenspezifische Glaubenskurse sollen Berufstätige erreichen.

Merkposten: Auf Durchlässigkeit zu anderen Erwachsenenengruppen ist zu achten. Gibt es Geselligkeitsangebote und Folgeangebote?

15) Wir wenden uns an: Junge Erwachsene

Quergedanken, Vorüberlegungen: Viele jungen Menschen verlassen nach ihrer Schulzeit den Ort, nehmen Studium oder Ausbildung auf und kommen vielfach nur an Wochenenden, in Semesterferien oder im Urlaub nach Hause.

Was bieten wir an: Freitags wird in der Dörpfeldschule eine Sportgruppe angeboten, darüber hinaus finden Segeltörns statt.

Wir kooperieren: Kooperation mit CVJM und SMD.

Wir beginnen: Auch hier ist eine Konzeptentwicklung angebracht.

16) Wir wenden uns an: Fragende

Ziele: Wir wollen Schwellenängste und Distanz abbauen.

Was bieten wir an: Heiligabendgottesdienste in der Aula und Coffee by Cevi. Fragende werden auch in Amtshandlungen, in Seelsorge, in Jugendarbeit, in Konfirmandenarbeit und in der Diakonie angesprochen.

Wir bieten an für: Die Aula-Gottesdienste für Jugendliche und Erwachsene, Coffee by Cevi als altersübergreifendes Angebot von Kindern bis Großeltern.

Funktionale Angebote sind möglich für: Aula-Gottesdienst und Coffee by Cevi.

Was muss verändert werden: Über bestehende Angebote sollte mehr geworben werden, z.B. in Medien, durch Flyer und Plakate. Grundsätzlich besondere Veranstaltungen planen, Gottesdienstzeiten und Orte überdenken.

Wir kooperieren: Mit dem Ev. Forum und mit Nachbargemeinden.

Wir setzen neue geistliche Akzente: Wir denken über Glaubenskurse und andere Angebote nach.

17) Wir wenden uns an: An Menschen an Wendepunkten des Lebens und in Krisensituationen

Ziele: Wir wollen in der Volkskirche Menschen seelsorgerlich an den Wendepunkten des Lebens und in Krisensituationen begleiten.

Was bieten wir an: Seelsorge.

Wir bieten an für: Angebot von Begleitung für Trauernde, Taufeltern und Ehepaare, Menschen in Notlagen.

Wir kooperieren: Mit der Notfallseelsorge.

Wir setzen neue geistliche Akzente. Wir reflektieren und erproben ungewohnte Angebote wie Segnung und Beichte.

Mitarbeitende: Wir ermöglichen ehrenamtlich Mitarbeitenden Fortbildung im Führen seelsorgerlicher Gespräche.

18) Wir suchen Gemeindeglieder in unterschiedlichen Situationen auf

Quergedanken, Vorüberlegungen: Besuchsdienste sind diakonisch: Sie stellen Beziehung her, erhalten Verbindung aufrecht zu den Gemeindegliedern, die wegen Alter, Krankheit, Behinderung die Gemeindeveranstaltungen nicht besuchen können. Und sie sind missionarisch: Sie schaffen Verbindung zu Neuzugezogenen und Fernstehenden und versuchen eine Brücke zur Gemeinde zu bilden.

Ziele: Wir suchen Menschen in ihren jeweiligen Lebensbezügen auf. Wir möchten Menschen in unserer Gemeinde ermutigen und befähigen, diesen Dienst zu tun.

Was bieten wir an: Besuchsdienste und pfarrdienstliche Besuche.

Wir bieten an für: Wir besuchen Menschen im Krankenhaus, Senioren an Geburtstagen, Neuzugezogene, Patienten der Diakoniestation und Sterbende.

Räumliche Nähe ist erforderlich für: Altengeburtstage und Neuzugezogene.

Funktionale Angebote sind möglich für: Krankenhaus, Diakoniestation und Hospizverein.

Was muss verändert werden: Der Krankenhausbesuchsdienst muss besser begleitet und koordiniert werden.

Wir kooperieren: Mit der Diakoniestation, Krankenhauseelsorgern, Hospizverein.

Wir beginnen: Die Planung zu einem ehrenamtlichen Besuchsangebot für Patienten der Diakoniestation.

Wir ermöglichen geistliche Begegnungen und Erfahrungen: Dies wird ermöglicht durch Seelsorge an Menschen.

Mitarbeitende: Gewinnung von neuen Mitarbeitenden für Besuche in Krankenhäusern und für die Diakoniestation.

19) Wir wenden uns an: Menschen in unterschiedlichen Notlagen

Ziele: Wir wollen die Bereitschaft zum Dienst fördern, als Diakonische Grundhaltung des Einzelnen.

Was bieten wir an: Nähstube/Kleiderkammer, Flüchtlingshilfe, Trauergruppe und Trauerseminar.

Wir unterstützen Menschen, die im In- und Ausland Not leiden und informieren über ihre Situation. Wir fördern neben den lokalen Hilfsangeboten Projekte in Ruanda und Indonesien.

Räumliche Nähe ist erforderlich für: Räumliche Präsenz in Neukirchen ist sowohl für Nähstube als auch für die Flüchtlingshilfe erforderlich.

Was muss verändert werden: Im Konfirmandenunterricht sowie in anderen Gemeindegruppen sollen Erfahrungsräume für diakonisches Lernen geboten werden.

Wir tun nicht: Wir bieten keine therapeutische Hilfe und nur begrenzt (Flüchtlingshilfe) Beratung an.

Wir kooperieren: Über den Beirat mit der Diakoniestation Neukirchen-Vluyn und mit dem Hospizverein Neukirchen-Vluyn, dem Matthias-Jorissen-Haus, der Behindertenhilfe des Neukirchener Erziehungsvereins, der Jugendhilfe, dem Treff 55 und der Schuldnerberatung.

Wir beginnen: Über eine Suppenküche in Kooperation mit der Tafel soll nachgedacht werden.

Wir ermöglichen geistliche Begegnungen und Erfahrungen: Wir wollen über unsere Pfarrer die seelsorgerliche Begleitung der Mitarbeitenden der Diakoniestation, der Nähstube und der Flüchtlingshilfe erreichen. Es finden bereits Gottesdienste mit der Behindertenhilfe in der Friedenskirche statt, ebenso die Einsegnung der Diakoninnen und Diakone, und die Konfirmationen in der Jugendhilfe. Wir bieten Raum für Gottesdienste, Feste und Feiern des Neukirchener Erziehungsvereins. Wir feiern den Gottesdienst zum Jahresfest gemeinsam mit dem Erziehungsverein.

Wir setzen neue geistliche Akzente: Wir beginnen mit der Gestaltung von Gottesdiensten im Zusammenhang mit bestimmten diakonischen Bereichen, wie zum Beispiel mit der Diakonie- und der Wachkomastation.

Mitarbeitende: Allen Mitarbeitenden der Gemeinde soll der diakonische Horizont ihres Glaubens eröffnet und lebendig gehalten werden.

20) Wir wenden uns an: Die Gemeinde durch Gemeindeleitung

Quergedanken, Vorüberlegungen: Grundlage der Gemeindestruktur ist die Gemeindeordnung der EKdR. Die Gemeinde wird durch das Presbyterium geleitet, welches sich aus den Pfarrern, und durch die Gemeinde im vierjährigen Rhythmus gewählten Presbytern zusammensetzt.

Ziele: Gemeindeleitung soll eine funktionierende Gemeinde Jesu Christi ermöglichen. Es muss geklärt werden wie Mitarbeitendenkreise und Presbyterium zusammenarbeiten.

Wir bieten an für: Die Angebote der Gemeinde richten sich in erster Linie an die Gemeindeglieder und darüber hinaus an das Gemeinwesen. Gemeindeleitung hat für entsprechende Bedingungen für ehren-, haupt und nebenamtlich Mitarbeitende Sorge zu tragen.

Was muss verändert werden: Die Kommunikation in der Gemeinde und die Transparenz zwischen Leitungsorgan, Mitarbeitenden und Gemeinde muss verbessert werden. Es müssen Angebote persönlicher Begegnung der Presbyter, unter Umständen unter Einbeziehung der Ausschussmitglieder, entwickelt und erprobt werden.

Wir kooperieren: Mit den Evangelischen Kirchengemeinden Vluyn und Hoerstgen und dem Kirchenkreis Moers.

Wir beginnen: Geistliche Gemeindeleitung mit der Bereitschaft, die unterschiedlichen Gaben und Begabungen als gegenseitige Bereicherung zu entdecken und nach Wegen zu suchen sie miteinander in der Verantwortung vor Gott zum Aufbau seiner Gemeinde einzubringen.

Wir ermöglichen geistliche Begegnungen und Erfahrungen: Geistliches Miteinander im Presbyterium durch Bibelarbeiten und andere Formen.

Die unterschiedlichsten Motivationen der Mitarbeitenden der Mitarbeitenden gilt es wahrzunehmen und ihnen nach Möglichkeit gerecht zu werden.

Merkposten: Organisationsabläufe sollten überprüft werden. Ebenso die Planung und das Controlling.

21) Mitarbeitende in der Kirchengemeinde – Eine Schwerpunktverlagerung von der Versorgungsmentalität zur Beteiligungsgemeinde

a. Unser Gemeindeleben braucht eine Aufwertung und Neubestimmung des ehrenamtlichen Engagements. Dies kann geschehen durch:

1. geistliches Wachstum und Bevollmächtigung (empowerment),
2. Weckung von Begabungen und ihre alltagstaugliche Qualifizierung; das heißt, Gaben zu finden, zu fördern und in Verantwortung einzubinden. In der Sprache der Bibel: Die Heiligen zum Dienst zurüsten.

b. Wie geschieht Anerkennung der Mitarbeit:

1. Den Mitarbeitenden wird einmal im Jahr durch ein Schreiben des Presbyteriums für ihre Arbeit gedankt und sie werden zum Mitarbeiterbegegnungsfest eingeladen. Einzelne Mitarbeitergruppen stellen hier ihre Arbeit vor.

2. In Zukunft sollen Mitarbeitendengespräche angeboten werden zur Reflektion der Arbeit und der erlebten Begleitung durch die Gemeinde.
- c. Gaben erkennen und fördern:
 1. Was hindert in der Mitarbeit: Als Ehrenamtliche haben viele das Gefühl, sie würden ausgenutzt. Sie müssten mehr einbringen, als sie für sich mitnehmen können.
 2. Im Leitungsgremium sollte die Erkenntnis gewonnen werden, dass Gaben vielfältig vorhanden sind. Sie gilt es zu entdecken, anzusprechen und zu fördern mit dem Ziel wertschätzender und kollegialer Beteiligung von Gemeindegliedern am Aufbau und Leben der Gemeinde.
 3. Was fördert die Mitarbeit: Leitungsverantwortliche sollten den Ehrenamtlichen mehr Selbstständigkeit zugestehen, um neue Ideen zu ermöglichen.
- d. Schulung von Mitarbeitenden:
 1. Bläsernachwuchs
 2. Musiker und Techniker für die Jugendmusik
 3. Gruppenleiter
 1. bisher nicht in der Erwachsenenarbeit
 2. bisher nur in der JA
 4. Kindergottesdiensthelfer
 5. Krabbelgruppenleiterinnen
 6. KA-Mitarbeitende (bisher nur gewünscht, nicht vorhanden)
 7. Besuchsdienst
 1. für Krankenhausbesuche
 2. für Altenbesuche
- e. Zur Sprachfähigkeit des Glaubens:
 1. Glaubenskurs
 2. Bibelkurs
 3. Lektorenausbildung
 4. Theaterarbeit für kreative Gottesdienste

22) Wir wenden uns an die Gemeinde wegen zusätzlicher Finanzmittel

Quergedanken, Vorüberlegungen: Es muss über eine zusätzliche Finanzierungssäule nachgedacht werden.

Ziele: Wir möchten Menschen ermutigen, für die Gesamtgemeinde oder einzelne Arbeitsbereiche finanzielle Mittel aufzuwenden, um die Arbeit der Kirchengemeinde zu unterstützen und zu ermöglichen.

Was bieten wir an: Förderkörbe und Vereine.

Wir bieten an für: Johanniskirche, Kindertagesstätte, Jugendarbeit, Bauvorhaben.

Was muss verändert werden: Die Aufgaben oder anstehende Projekte der Vereine und Förderkörbe müssen transparent sein, um potenzielle Spender besser zu erreichen.

Merkmale: Spenderzwecke und Gemeindeziele sind abzustimmen.

23) Die Stellung der Kirchengemeinde im Gemeinwesen und in der Öffentlichkeit

„Suchet der Stadt Bestes!“ (Jeremia 29,7) beschränkt sich nicht auf fürbittende Begleitung, sondern zielt auf die Beteiligung und Mitverantwortung im sozialen und kulturellen Leben der Stadt durch die einzelnen Christen, aber auch durch die ganze Gemeinde. Die Gemeinde schottet sich nicht ab, sondern öffnet sich gerade da, wo elementare Lebens- und Sinnfragen, aber auch Probleme und Herausforderungen im sozialen, ökonomischen und ökologischen Bereich aufkommen und nach zivilgesellschaftlicher Beteiligung rufen. Sie spricht auch mit der Öffnung ihrer Gebäude und mit dem Angebot von Vorträgen, Konzerten und kulturellen Veranstaltungen die Einladung des Evangeliums öffentlich aus.

24) Agenda 21

Wir wenden uns: in ökumenischer Gemeinschaft an Bürger und Bürgerinnen, Rat und Verwaltung unserer Stadt.

Entsprechend den Schwerpunkten des „Konziliaren Prozesses gegenseitiger Verpflichtung für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ haben wir uns 1998 mit den anderen evangelischen und katholischen Kirchengemeinden, der Freien evangelischen Gemeinde, christlichen Werken und Einrichtungen am Ort zu einem „Ökumenischen Forum – Agenda 21 Neukirchen-Vluyn“ zusammen-geschlossen. Dieses Forum hat den Agenda 21 – Prozess für Gerechtigkeit und Umweltschutz in unserer Stadt initiiert und arbeitet bis heute engagiert daran mit.

Ziele: Wir wollen Rat, Verwaltung und die Bürgerschaft in ökumenischer Gemeinschaft immer wieder daran erinnern, dass durch unseren Lebensstil Gottes gute Schöpfung – Menschen, Tiere und Pflanzen – ausgebeutet und die Lebensgrundlagen nachfolgender Generationen gefährdet werden. Durch Aktionen und Gottesdienste wollen wir daher für ein Konsumverhalten werben, das vor allem fair, ökologisch und regional hergestellte Waren bevorzugt und Energie sparend ist.

Weil wir als Christinnen und Christen von Gott beauftragt sind, Gerechtigkeit zu üben und seine Schöpfung zu bewahren, wollen wir unseren Gemeindegliedern aufzeigen, wie sie Vorbilder auf diesem Weg sein können. Nicht allgemeine moralische Appelle bringen uns weiter, sondern praktikable Modelle und konkretes Handeln.

Auch als Gemeinde wollen wir Vorbilder sein und diese Grundsätze beachten. Insbesondere wollen wir ein Beschaffungswesen beschließen, wie unsere Kreissynode es auf der Herbstsynode 2007 bereits für den Kirchenkreis beschlossen hat. Ein solches Beschaffungswesen bedeutet, dass beim Einkauf von Waren und Inanspruchnahme von Dienstleistungen nur solche Produkte und Dienste berücksichtigt werden, bei deren Herstellung und Bereitstellung grundlegende Menschen- und Arbeitsrechte sowie Umweltstandards beachtet wurden.

25) Die Kirchengemeinde und die Ökumene

Es gibt eine lebendige, ökumenische Gemeinschaft am Ort, die sich in Schulgottesdiensten, Fasten- und Schöpfungsgottesdiensten, sowie Pfingstmontags- und Reformationsgottesdiensten zum Ausdruck kommt und über die Ortsgrenzen hinaus Beachtung findet. Wir sind in einer gemeinsamen Diasporasituation gegenüber der Mehrheit der getauften Kirchenfernen und den Menschen unserer Stadt, die dem christlichen Glauben fremd oder gleichgültig gegenüberstehen. Wir sind bereits jetzt mit den Geschwistern der anderen christlichen Konfessionen am Ort durch einen Arbeitskreis Ökumene verbunden. Dieser plant und veranstaltet ökumenische Gottesdienste, Bibel- und Gebetswochen sowie Vortragsabende u. A. und ermöglicht gegenseitige Information und geistliche Gemeinschaft.

Ziele: Wir fühlen uns als Kirchengemeinde der Ökumene am Ort verpflichtet und möchten weitere Schritte zu einem vertrauensvollen Miteinander und einer sichtbaren Einheit in einem Glauben tun. Wir brauchen in Zukunft Formen gemeinsamen christlichen Zeugnisses und missionarischer Gemeindegemeinschaft.

Neben den vielen gottesdienstlichen Veranstaltungen wollen wir ... (siehe „Aufgaben“ des Entwurfs für eine ACK in Neukirchen-Vluyn) gemeinsame seelsorgerliche und soziale Dienste entwickeln bzw. weiter ausbauen: z.B. Hospizarbeit, Präsenz an den Schulen (Nachmittagsunterricht), Engagement für die Bürgergemeinde, Flüchtlingsarbeit, Agenda 21 – Konziliarer Prozess...

D) Gemeindkultur

a) Wie gestalten wir unsere Gemeindkultur

Es gilt Gemeinschaft zu wagen und anzubieten und zu leben. Die Unterschiedlichkeit der Gemeindeglieder ist ein besonderer Schatz. Es sind viele Gaben, aber es ist ein Geist. Die verschiedenen Dienste sind gleich zu bewerten und begründen keine Herrschaftsverhältnisse (Barmen IV). Die verschiedenen Dienste müssen in einer wertschätzenden Weise koordiniert und zum Besten der Gemeinde genutzt werden. Die besonderen Begabungen sind ernst zu nehmen und zu nutzen. Sollte jemand seine Gaben überschätzen, so hat er Anrecht auf einen liebevollen und ehrlichen Umgang mit diesem Umstand.

Sofern die Kirchenordnung dem nicht entgegensteht, ist mit Informationen in der Gemeinde offen umzugehen und zwar so, dass es die Gemeinde aufbaut. Alle, die sich für die Gemeinde einsetzen, haben einen Anspruch auf prompte und vollständige Information. Dabei gilt es, einander wahr zu nehmen und die Gefühle und Beweggründe des anderen zu respektieren. Es gilt die Bereitschaft zu entwickeln, im Miteinander Vorurteile auszuräumen und Kritik auch als konstruktiv zu begreifen.

- Es ist wichtig, Anteil am Ergehen des Anderen zu nehmen und sich Zeit für einander nehmen.
- Der offene Austausch untereinander ist wichtig. Untereinander und für sich selbst gilt es zu klären: Wo sind Kontaktdefizite.
- Definierte Zeiten zu offenem, geschwisterlichem Austausch sind nötig.

b) Wie gehen wir mit gegenseitigen Fehlern um? – Wie gestalten wir Vergebung?

- Wir wagen es, offen über Verletzungen mit dem Betroffenen zu sprechen und nicht über Dritte. Wir verpflichten uns, die Möglichkeiten zur Aussprache wahr zu nehmen.
- Kleinigkeiten/Alltäglichkeiten, die für Verstimmung sorgen, sollten schnell angesprochen werden. Lasst die Sonne über Euren Zorn nicht untergehen. Über manches muss man aber auch mal eine Nacht schlafen.

c) Gemeinschaft und geschwisterliches Mittragen von Freud und Leid.

d) Kultur der gegenseitigen Wertschätzung.

Diese Kultur muss tragend sein für die Zusammenarbeit der Mitarbeitenden und für den Umgang mit den Ehrenamtlichen in der Gemeinde. Auch wenn der Dank an Gott als den, der das Leben der Gemeinde trägt, das wichtigste ist, darf der Dank an die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht vergessen werden. Für die Gemeinde ist eine Kultur des Dankens unverzichtbar. Dies geschieht im Alltag, in der Würdigung von Geburtstagen und Jubiläen und in Festen und Feiern.

E) Gemeindestruktur : Strukturentscheidungen und Strukturempfehlungen an das Presbyterium

1. Eine Gemeinde – mehrere Gottesdienstorte

Der Prozess der Koordination und Zusammenlegung der Gemeindegemeinschaften und Dienstgruppen ist schon längst (seit 3 bis 4 Jahren) im Gange und hat bereits seine Früchte gebracht.

Die Bedürfnisse von bestimmten Personenkreisen und Zielgruppen (z.B. Kindern, Alten, sozial Schwachen und Bildungsfernen) erfordern ortsnahe, niederschwellige Angebote. **Daraus folgt: unsere Gemeinde wird in ihrer künftigen zukunftsfähigen Gestalt weiterhin wohnsitznah und wohnsitzübergreifend gegliedert sein müssen.**

Die gottesdienstlichen Gemeinschaften und Präsenzen stellen sich an den bisherigen vier Gottesdienstorten unserer Gemeinde unterschiedlich dar:

Zwei Gottesdienstorte (**Dorfkirche und Friedenskirche**) haben eine starke Ausstrahlung und Bindung durch die traditionsreiche soziale Zuordnung zu einem größeren Stadtteil und durch den jeweiligen Schwerpunkt bisherigen vielgestaltigen Gemeindelebens, ermöglicht durch das angegliederte Raumangebot.

Anders verhält es sich mit dem Gottesdienstort in Rayen (**Johanniskirche**), wo etwa 7 Prozent der Gemeindeglieder leben. Hier gibt es eine gottesdienstliche Präsenz, die noch stark durch die Grenzen des früheren dritten Bezirks (nicht deckungsgleich mit Rayen, sondern weit darüber hinausgehend) und durch den Charakter von Personalgemeinde und Eventkirche geprägt ist. Räumlichkeiten für Kinderarbeit, Gemeindegemeinschaft und -kreise stehen bisher in der ARCHE zur Verfügung. Die Bewirtschaftungskosten für die ARCHE sind seit zwei Jahren aus der Gemeindebudgetierung herausgenommen.

Die gottesdienstliche Präsenz in der **Kapelle des Matthias Jorissen Hauses** liegt in der Verantwortung des Erziehungsvereins und ist als Angebot und Verbindung zur Kirchengemeinde durch eine Vereinbarung zwischen Erziehungsverein und Kirchengemeinde geregelt. Die gottesdienstlichen Gemeinschaften an den vier Gottesdienstorten unserer Gemeinde haben ihre jeweilige Prägung, bezogen auf die soziale Struktur des Stadtteils, die Prägung durch die bisherige Gemeindearbeit, die zur Verfügung stehenden Räume.

2. Versammlungsräume für die übrige Gemeindearbeit, soweit sie nicht in Wohnungen stattfindet

Für folgende Personengruppen ist räumliche Nähe notwendig:

- 1) im Bereich des Südbezirks: Krabbelgruppe, Hausaufgabenbetreuung, Kinder-OT, Kindertreff, Frauenhilfe, Handarbeitskreis, Flötenspielfkreis, Bibelgesprächskreis.
- 2) im Bereich des Nordbezirks an der Dorfkirche: Frauenhilfe, Frauenchor, Handarbeitskreis, Frauenabendkreis, Kindergottesdienst um 11.15 Uhr, Bibelkreis am Nachmittag.
an der Johanniskirche: Krabbelgruppen, Frauenhilfe, Frauenchor.

Alle übrigen Gemeindegruppen können sich wohnsitzunabhängig versammeln.

3. Personelle Voraussetzungen: Neue Pfarrer- und Mitarbeiterrolle und verstärkte ehrenamtliche Beteiligung

Motivation, Wertschätzung und gabenorientierte Beteiligung neuer Ehrenamtlicher werden zu einer entscheidenden Aufgabe der Pfarrer in Verbindung mit den hauptamtlichen Mitarbeitenden und bewährten Ehrenamtlichen, die andere zum ehrenamtlichen Dienst ermutigen und befähigen können. Ehrenamtliche sollen lernen, „geistliches Leben vor Ort verantwortlich und selbstbestimmt zu gestalten“ (Kirche der Freiheit, Zukunftspapier der EKD,S.68). Es bleibt beim „Schlüsselberuf Pfarrer“, aber so, dass neben seinen klassischen Seelsorge-, Amtshandlungs- und Verkündigungsaufgaben die gabenorientierte Motivations- und Qualifikationskompetenz tritt, um das „Priestertum aller Getauften“ zu stärken. Das bedeutet nicht Mehrbelastung, sondern entlastende, teamorientierte und kollegiale Freigabe gemeindlicher Aufgaben an befähigte „Laien“. „Das Pfarramt muss und kann sich frei kämpfen vom Selbstanspruch, für alles zuständig zu sein.“ (Vgl. in der Anlage Burghard Verhältnis Krause, „Schlüsselberuf Pfarrer“ und das „Priestertum aller Getauften“ – Zum künftigen von haupt- und ehrenamtlichem Dienst in der Kirche, S.2)

Das sollte z.B. konkret werden in der Neugewinnung von Prädikantinnen und Prädikanten und weiterer Verantwortlicher für die Gottesdienstgestaltung, in der Ermutigung, Begleitung und Beteiligung von Ehrenamtlichen im Kindergottesdienst, in der Kinder- und Jugendarbeit, im Kirchlichen Unterricht, im Besuchsdienst usw.

Hauptamtliche Mitarbeitende bleiben in bedarfsgerechtem Umfang unentbehrlich; über geringfügige Beschäftigungsverhältnisse oder Tätigkeiten auf Honorarbasis ist weiter nachzudenken.

4. Finanzielle Voraussetzungen

„Wachsen gegen den Trend“ im Rahmen einer volkskirchlich-missionarischen Gemeinde setzt neue finanzielle Phantasie und Praxis voraus:

- Die Gemeinde braucht neben der traditionellen Kirchensteuerfinanzierung eine zweite, auf Dauer angelegte Finanzierungsquelle durch einen gesamtgemeindlichen Förderverein und/oder eine Stiftung.
- Dabei ist dem Bedürfnis der Spenderinnen und Spender entgegen zu kommen, durch ihre Spende auch mitgestalten bzw. Einfluss nehmen zu wollen auf die Spendenzwecke. Die Forderung, permanent in einen allgemeinen Spendentopf einzuzahlen, entmutigt die meisten Spendewilligen.
- Es gibt allerdings auch die Bereitschaft, bei Rentnerinnen und Rentnern, mit einem persönlich übernommenen regelmäßigen Beitrag auch die Grundlasten mit zu tragen.

5. Strukturempfehlungen für die Entscheidung des Presbyteriums in der „Gebäudefrage“

Nach den vorgetragenen Strukturvorklärlungen und Strukturentscheidungen ist es möglich, auf der Basis der vorgelegten Gemeindegkonzeption in der umstrittenen „Gebäudefrage“, Empfehlungen an das Presbyterium auszusprechen.

Wir beziehen uns dabei auf die Presbyteriumsbeschlüsse „Neue Schritte“ vom Januar 2006. Sie waren vor allem finanziell begründet: Kirchensteuereinbrüche bei gleichzeitiger Verdoppelung der Gebäudebewirtschaftungskosten aufgrund der landeskirchlichen Auflage, Gebäuderücklagen für Instandhaltungskosten zu bilden, und bei erheblichem Sanierungs- und Modernisierungstau bei einzelnen Gebäuden. Sie waren zugleich demographisch begründet: Rückgang der Mitgliederzahlen in den nächsten 15 bis 20 Jahren auf 60 Prozent des heutigen Bestands und daraus folgende Schrumpfung der Finanzmittel um 50 Prozent. Die Beschlüsse wurden teils umgesetzt, teils aber auch bis auf weiteres, bis zur Erstellung einer Gemeindegkonzeption und zum Arbeitsbeginn des neu gewählten Presbyteriums, ausgesetzt.

Wir empfehlen dem neuen Presbyterium, die Beschlüsse vom Januar 2006, soweit die endgültige Umsetzung noch aussteht, auf der Basis der neuen Gemeindegkonzeption und der empfohlenen neuen Strukturentscheidungen kritisch zu überdenken. Wir erinnern in diesem Zusammenhang an die hilfreichen Worte von Bischof Wolfgang Huber: „Wir wollen vermeiden, dass die gegenwärtigen Prognosen eintreten, die einen Rückgang der Mitgliederzahlen um ein Drittel und eine Verminderung der Finanzkraft um die Hälfte vorhersagen. Solche Prognosen haben ihren Sinn darin, dass sie aufrütteln, damit man rechtzeitig nach neuen Wegen Ausschau hält, um die vorausgesagte Entwicklung zu vermeiden“ (Einführung in das Zukunftspapier der EKD „Kirche der Freiheit“).

Die „neuen Schritte“ vom Januar 2006 stehen unter der Grundvoraussetzung, die der Bauausschuss der Kirchengemeinde im Juni 2005 auf die Formel gebracht hat: „Es ist möglich, nahezu alle Veranstaltungen der Kirchengemeinde auf zwei Gebäude zu reduzieren. Die Dorfkirche und die Lindenstraße ermöglichen es, zusammen den Bedarf zu decken.“

Der Zukunftsausschuss teilt diese Voraussetzung nicht. Unsere Analyse zeigt vielmehr: Viele Gemeindeveranstaltungen lassen sich nicht auf den „funktionalen,“ Aspekt reduzieren, sondern leben mindestens ebenso von dem „parochial-lokalen“ Aspekt räumlicher Nähe. Außerdem droht bei einer solchen Reduktion auf einen Gottesdienstort eine gottesdienstliche Verödung in der Fläche.

Die Alternative dazu ist nicht ein Wunschdenken, sondern setzt eine dreifache Entscheidung voraus, die wir unserer Gemeinde zutrauen: die Entscheidung für ein „geistliches Wachsen“ (s. Neue Schritte) gegen den Trend, den Aufbruch zu einer stärkeren „Beteiligungsgemeinde“ mit hohem ehrenamtlichen Engagement und einen neuen betriebswirtschaftlich- unternehmerischen Ansatz in

einer Finanzpolitik, die den Sparkurs im Einsatz der Kirchensteuermittel mit dem konsequenten Aufbau einer zweiten Finanzierungssäule verbindet.

1. Folgende Entscheidungen und Optionen der „neuen Schritte“ finden unsere Zustimmung:

- a) Die sukzessive, sozial- und pfarramtsverträgliche Trennung von den Pfarrhäusern durch Verkauf oder Vermietung.
Das ist teils schon geschehen, teils erst in Aussicht genommen. Damit ist das „Evangelische Pfarrhaus“, früher einmal ein Zentrum und Umschlagplatz gemeindlichen Lebens, nicht zuletzt dank der ehrenamtlichen Mitwirkung von „Pfarrfrau“ und Pfarrfamilie, auch in Neukirchen auf dem Wege, endgültig Vergangenheit zu werden. Aber es bleibt die Frage, wo auch heute noch berechnete und segensreiche Anteile dieser Tradition in der neuen Pfarrer- und Mitarbeiterrolle und -kultur angesiedelt bleiben. Wir empfehlen dem Presbyterium diese Frage noch einmal aufzugreifen in Übereinstimmung mit dem Pfarrerdienstrecht.
- b) Die „Lindenstraße“ als neues übergreifendes Zentrum eines von „unten“ her – von der Familien-, Kinder- und Jugendarbeit in Verbindung mit der OT-Arbeit – geplanten und gestalteten Gemeindeaufbaus wird vom Zukunftsausschuss sehr begrüßt. Die bauliche Verwirklichung dieses Beschlusses wird sehnlich erwartet.
- c) Die Option der „neuen Schritte“ für ein zukünftiges „gemeinsames Gemeindehaus“ wird vom Zukunftsausschuss begrüßt. Sie wird aber im Blick auf das bestehende Gemeindezentrum zugleich hinterfragt (vgl. 3.4). Zitat aus den „neuen Schritten“: „Für die Zukunft wünscht sich das Presbyterium ein gemeinsames Gemeindehaus...“

2. Folgende Gebäudeentscheidungen empfehlen wir zu überdenken bzw. zu revidieren: Johanniskirche und Gemeindehaus ARCHE

Neue Schritte: „Das Gemeindehaus ARCHE an der Johanniskirche in Rayen wird sich ab sofort nicht mehr über Kirchensteuermittel, sondern über außerordentliche Einkünfte (gewidmete Rücklage und Vermietungen) finanzieren müssen. Sollten diese nicht mehr ausreichen, muss die Gemeinde das Haus aufgeben.“

Wir empfehlen demgegenüber folgende Variante: Die gottesdienstliche Präsenz in Rayen soll auch in Zukunft gewährleistet bleiben. Die eingetretene Verunsicherung sollte und kann durch eine tragfähige Neuregelung überwunden werden:

Statt Verkauf oder Verpachtung Nutzung der denkmalgeschützten Johanniskirche als Sommerkirche (in der Regel wegen der Energiekosten nicht im Winter), und als Eventkirche (Taufen, Trauungen, Konfirmationen, Konzerte, Sondergottesdienste wie Jugendgottesdienste, gesamtgemeindliche Gottesdienste, Gästegottesdienste usw).

Parochial-lokale Nutzung der ARCHE für Gottesdienste (im Winter), Frauenhilfe, Kinderarbeit u.a.m., darüber hinaus: gemeindeveranstaltungs-kompatible Vermietung und Vermarktung.

Finanzierung der ARCHE im übrigen durch „außerordentliche“ Einkünfte wie gestreckte Widmungsrücklagen, Zuwendungen und Mittel aus dem Rayener Förderverein.

Gottesdienstfrequenz: ggf. vierzehntägig oder im Wechsel von Vormittags- und Abendgottesdiensten und kontinuierlicher Predigtendienst z.B. einmal monatlich durch den „zuständigen“ Pfarrer und Seelsorger, der in der Regel auch die Rayener Amtshandlungen durchführt, im übrigen durch Prädikantinnen, Prädikanten und verantwortliche Ehrenamtliche.

Organisation und gestalterische Verantwortung durch einen Trägerkreis, der aus Rayenern und personalgemeindlichen Mitgliedern (z.B. aus den Hauskreisen) zusammengesetzt ist.

Friedenskirche

Neue Schritte: „Die Friedenskirche und ihre Räume bleiben bis auf weiteres für die Gemeindeglieder funktions- und verkehrssicher verfügbar. Investitionen sind aber ab sofort ausgeschlossen.“ Die Schließung der Friedenskirche ist damit beschlossene Sache, ist aber bis heute ausgesetzt.

Unsere Haltung und Empfehlung: Die gottesdienstliche Präsenz im bisherigen und zukünftigen Friedenskirchenbezirk sollte und kann angestrebt werden, eine gottesdienstliche Verödung verbietet sich. Daraus ergeben sich folgende Schritte:

Absolute Dringlichkeit hat ein Fachgutachten, das präzise Auskunft gibt über die Kosten einer umfassenden Sanierung und Modernisierung und daraus zu errechnende Bewirtschaftungskosten.

die Kosten eines denkbaren Rückbaus mit Beschränkung auf Foyer, Gemeindesaal und Konfirmandenraum im ersten Stock.

die mutmaßlichen Kosten eines „Ersatzbaus“ (gottesdiensttauglicher Gemeindesaal und Nebenräume), falls 1) und 2) aus Kostengründen ausscheiden.

Ein solches Gutachten ist in jedem Fall im Blick auf größtmöglicher Transparenz, Kommunikation und Akzeptanz der daraus folgenden Entscheidungen bei den betroffenen Gemeindegliedern erforderlich. Erst nach Vorliegen eines solchen Gutachtens wird die Finanzierungsfrage messbar und entscheidbar im Blick auf mögliche Haushaltsmittel plus Erträgen aus Spenden und Vermächtnissen.

Sollten 1) bis 2) nicht in Betracht kommen, ist alternativ der Kauf oder die Anmietung einer bestehenden Immobilie („Ladenkirche“ plus Nebenräume) in Betracht zu ziehen.

Die Möglichkeit eines „Ersatzbaus“ in der neuen Neukirchen-Vluyner „Mitte“ auf dem ehemaligen Zechengelände im Umfeld der Fördertürme ist sorgfältig zu prüfen. Der Gedanke eines späteren „Simultaneums“ (ökumenisches Gemeindezentrum) könnte ein Merkposten für die Zukunft sein.

Dorfkirche

Neue Schritte: „Untersuchungen werden in Auftrag gegeben, um für die Dorfkirche die Energiekosten zu senken und die Funktionalität für zukünftige musikalische Nutzung zu prüfen.“

Über Faktum und Ergebnisse solcher Untersuchungen ist dem Zukunftsausschuss nichts mitgeteilt worden. Wir stimmen aber einer solchen Kostenermittlung zu:

für Maßnahmen hinsichtlich der Energiekostensenkung.

für Maßnahmen in Sachen Renovierung und Modernisierung von Foyer, Turmzimmer und Toilettenanlagen.

Ein modernisiertes Turmzimmer reicht u.E. im Normalfall für den wünschenswerten Treff nach dem Gottesdienst aus. Von weiteren Umbauten, - z.B. im Bereich der Empore und mit der Erschließung neuer Räumlichkeiten über Foyer und Turmzimmer, - raten wir dringend aus Denkmalschutz- bzw Kirchenarchitekturgründen und Kostengründen ab. Die weiter gehende Nutzung der Kirche für Konzerte, Vorträge, besondere Gottesdienste und Podien begrüßen wir dagegen sehr.

Der über die „Lindenstraße“ hinaus gehende Raumbedarf für die übrige Gemeindegliederarbeit im Dorfbezirk kann nur außerhalb der Dorfkirche gedeckt werden: entweder im bisherigen Gemeindezentrum oder, falls dies aufgegeben werden sollte, durch Anmietung von Räumlichkeiten im Umfeld der Dorfkirche.

Gemeindezentrum Dorf

Neue Schritte: "Besonders einschneidend wird sich der Beschluss auswirken, das Gemeindezentrum an der Hochstraße zum Jahresende zu schließen. Hier kommen auf die verbleibenden Häuser wichtige neue Aufgaben zu.“

Unsere Haltung und Empfehlung:

Absolute Dringlichkeit hat hier – wie im Fall der Friedenskirche – ein Fachgutachten, das präzise Auskunft gibt über

- mögliche Sanierungskosten (das sog. „Schöpgengutachten“ macht im Unterschied zur Friedenskirche keine Angaben über einen Sanierungsbedarf!)
- Kosten für eine dringend notwendige Modernisierung. (Energiekostensenkung durch ein neues Heizungssystem und Schallisolierung, die die gleichzeitige Nutzung mehrerer Räume ermöglicht).
- die zu erwartenden Bewirtschaftungskosten.

Erst ein solches Gutachten kann die Basis für eine definitive Entscheidung sein. Die errechneten Kosten müssen gegengerechnet werden gegen die Kosten der Anmietung und Bewirtschaftung von geeigneten Gemeinderäumen für den Dorfkirchenbezirk und gegen investive Kosten und Bewirtschaftungskosten für das in den „neuen Schritten“ angestrebte „gemeinsame Gemeindehaus“.

In der Öffentlichkeit der Gemeinde ist bekannt, dass Verkaufsgespräche im Blick auf das Gemeindezentrum bisher ergebnislos geblieben sind. Realistisch ist nur ein Grundstücksverkauf minus erheblicher Abrisskosten. Unwidersprochen erkennbar wurde, dass hier der Verlust unwiederbringlichen Gemeindevermögens in Höhe von mindestens einer halben Million Euro droht. Wir stellen fest, - auch auf der Basis der „neuen Schritte“ - , dass ein gesamtgemeindlicher Bedarf für ein „gemeinsames Gemeindehaus“ bzw. Gemeindezentrum gesehen wird. Das bisher vorgebrachte, vor allem emotional bestimmte Argument „mangelnde Akzeptanz in den anderen Bezirken“ scheint überholt zu sein. Die Lage des Gemeindezentrums ist im Vergleich mit anderen Standortoptionen wie „Friedenskirche“ oder „neues Zentrum“ (Nähe Fördertürme) durchaus vertretbar und unter „funktionalen“ Gesichtspunkten sogar günstig. Sollte sich das Ergebnis des Gutachtens in einem beherrschbaren Rahmen bewegen, empfehlen wir die Erhaltung und Modernisierung des Gemeindezentrums mit folgender Nutzung:

Gesamtgemeindliche Veranstaltungen, auch im Sinne des öffentlich-missionarischen und öffentlich-kulturellen Auftrages der Gemeinde und mit überregionaler Ausstrahlung (Gemeindefeste, Trauerfeiern, Familienfeiern, Vortragsveranstaltungen, Gemeindeversammlungen, Konzerte, Kulturevents, Nutzung durch verbundene Werke und Gemeinden wie Erziehungsverein, Diakonie, Ökumenisches Forum, Weltgebetstag, Kirchenkreis usw).

Bezirksbezogene Nutzung durch die verschiedenen Gemeindekreise (z.B. Frauenhilfe, Seniorennachmittage, Chöre usw.), aber auch für Kindergottesdienste, Mitarbeiterkreise usw.

Vermarktung des Gemeindezentrums für gemeindekompatible Veranstaltungen (z.B. des Heimat- und Verkehrsvereins und anderer Vereine, kommunale Veranstaltungen usw).

Denkbare Finanzierung: nur zum geringeren Teil aus Haushaltsmitteln, überwiegend aber aus außerordentlichen Einkünften wie Spenden, Vermächnisse und kontinuierlicher Vermarktung. Empfehlenswert ist die Ausweitung des bisher auf Rayen beschränkten Fördervereins auf die Gesamtgemeinde. Der Katalog der Spendenzwecke müsste aber verbindlich und deutlich erkennbar sein und z.B. durch die Rubriken „Förderung des Gottesdienstortes Friedenskirche“ und „Spenden für die Erhaltung und Modernisierung des Gemeindezentrums“ ergänzt werden. Die Erfahrungen mit der Spendenaktion für die Friedenskirche und die nachweislich große Bereitschaft zu Dauerspenden für die Modernisierung und Bewirtschaftung des Gemeindezentrums sind ermutigend und warten auf eine entsprechende Entscheidung des Presbyteriums.